



JULIA FISCHER
PRÄSENTIERT

**ANNA NAOMI
SCHULTSZ**

VIOLINE

SO 17.11.2024

THEATERFORUM

SONNTAG 17. NOVEMBER 2024

Einleitende Worte des Theaterforum Gauting e.V. und von Julia Fischer

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 Es-Dur op. 12 Nr. 3 (1797/98)

Allegro con spirito | Adagio con molt'espessione | Rondo. Allegro molto

PABLO DE SARASATE (1844–1908)

Spanischer Tanz Nr. 1: »Malagueña« op. 21 Nr. 1 (1877/78)

Spanischer Tanz Nr. 3: »Romanza andaluza« op. 22 Nr. 1 (1878)

Spanischer Tanz Nr. 6: »Zapateado« op. 23 Nr. 2 (1879)

P A U S E

GABRIEL FAURÉ (1845–1924)

Sonate für Violine und Klavier Nr. 1 A-Dur op. 13 (1875/76)

MAURICE RAVEL (1875–1937)

Tzigane (1924)

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Paul Schäufele eine Kritik
zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

ZUR MATINÉE

Julia Fischer präsentiert Nachwuchstalente

Die Gautinger Weltklasse-Geigerin Julia Fischer spielt auf den großen Bühnen der Welt, ist Professorin an der Hochschule für Musik und Theater München und bekam unter anderem den international renommierten Gramophone Award sowie das Bundesverdienstkreuz verliehen. In dieser Spielzeit hat sie in ihrem Heimatort ihr ganz persönliches Projekt zur Nachwuchsförderung ins Leben gerufen. In zwei Sonntagsmatinéen im bosco präsentiert sie ausgewählte Talente, die auf dem besten Weg zu vielversprechenden Karrieren sind. Dazu sagt sie:

*»In meiner Funktion als Professorin an der Hochschule für Musik und Theater München versuche ich, meinen Student*innen im Unterricht all das mitzugeben, was sie für ein auf Jahrzehnte angelegtes künstlerisches Leben brauchen: das technische Können, die Kenntnis des Repertoires, das musikalische Feingefühl, die Neugierde. Was kein Unterricht simulieren kann: das Gefühl für die Bühne und auf der Bühne zu stehen. Dafür brauchen junge Musiker*innen echte Konzerte. Nur dort lernen sie die Kommunikation mit dem Publikum, die letzten Feinheiten in Technik, Musikalität und Interpretation. Daher bin ich dem Theaterforum sehr dankbar, dass es mir die Möglichkeit gibt, junge Musiker*innen nach Gauting einzuladen. Die von mir kuratierte Reihe im bosco gibt mir die*



*Chance, sie ein Stück auf ihrem musikalischen Weg zu begleiten. Die jungen Kolleg*innen haben die Möglichkeit zu lernen, zu wachsen – und dabei hoffentlich das Publikum zu begeistern. Ich lade Sie ein, Teil dieser Reise zu werden und jungen Künstler*innen die Aufmerksamkeit und Anerkennung zu schenken, die sie verdienen.«*

Den Auftakt macht heute die Geigerin Anna Naomi Schultsz. Mit einem ebenso abwechslungsreichen wie anspruchsvollen Programm stellt sie unter Beweis, dass sie ihr Instrument bereits jetzt in all seinen Facetten beherrscht. Begleitet wird sie dabei von der Pianistin und Korrepetitorin Chiara Opalio.

DIE AUSFÜHRENDE

ANNA NAOMI SCHULTSZ, Violine & CHIARA OPALIO, Klavier

Die gebürtige Baslerin **Anna Naomi Schultsz** erhielt im Alter von zwei Jahren ihren ersten Geigenunterricht bei ihrer Mutter Isabelle Ladewig – selbst Geigerin und Lehrerin an der Musik-Akademie Basel. Ab 2010 wurde sie von Prof. Coosje Wijzenbeek in Amsterdam und Françoise Zöldy in Basel unterrichtet, später wechselte sie zu Barbara Doll an die Musik-Akademie Basel. Sie war Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und nahm dort regelmäßig an den Intensiv-Wochen teil. 2018 wurde sie als Jungstudentin an der Hochschule für Musik und Theater München in die Klasse von Prof. Julia Fischer aufgenommen, bei der sie bis heute studiert. Weitere künstlerische Anregungen erhielt sie in Meisterkursen bei Leonidas Kavakos, Raphaël Oleg und Heinz Holliger.

2013 gewann sie beim Duo-Wettbewerb des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs den ersten Preis und räumte beim Internationalen Musikwettbewerb Laupersdorf den ersten Preis mit Auszeichnung ab. 2016 erspielte sie sich den zweiten Preis beim Concours International Arthur Grumiaux pour jeunes violonistes in Belgien, 2018 den ersten Preis beim Niederländischen Violin-Wettbewerb. 2020 erreichte sie den dritten Rang beim Davina-van-Wely-Wettbewerb, 2022 gewann sie das Publikums-

Voting »Jeunes étoiles« des renommierten Gstaad Menuhin Festivals. Seit 2023 ist sie Stipendiatin der Mozart Gesellschaft Dortmund.

Mit neun Jahren trat Anna Naomi Schultsz zum ersten Mal als Solistin mit einem Orchester in Basel auf. Weitere Konzerte beim renommierten Grachtenfestival in Amsterdam sowie in der Basler Martinskirche folgten. Schon damals umfasste ihr Repertoire die großen Violinkonzerte von Max Bruch, Camille Saint-Saëns, Ernest Chausson und Jean Sibelius. Außerdem trat sie im Schweizer Radio und Fernsehen unter anderem als »Young Talent« auf. Für ihre erste CD *Mouvements* wurde sie für einen Opus Klassik nominiert.

Seit 2019 ist Anna Naomi Schultsz Konzertmeisterin des Gstaad Festival Youth Orchestra. Außerdem spielt sie als Kammermusikerin mit Julia Fischer, Nils Mönkemeyer, Gérard Wyss, Oliver Schnyder und ihrem Vater Jan Schultsz zusammen und konzertiert regelmäßig mit der Pianistin Chiara Opalio.

Anna Naomi Schultsz spielt eine Violine von Carlo Giuseppe Testore da Milano aus dem Jahr 1690, die ihr von der »Musik und Jugend Förderstiftung« Chur zur Verfügung gestellt wird.

Chiara Opalio ist Dozentin für Korrepetition in der Streicherabteilung der Hochschule für Musik in Freiburg sowie Gründerin und künstlerische Leiterin des Vittorio Veneto Chamber Music Festivals in ihrer Heimatstadt Venedig. Außerdem ist sie an der Musikhochschule Basel als Assistentin für die Klavierklasse von

Prof. Claudio Martinez Mehner sowie für die Kammermusik-klasse von Prof. Jan Schultsz tätig. Als Solistin spielte sie unter anderem mit dem Sinfonieorchester Basel und arbeitete mit Dirigent*innen wie Kristiina Poska und Marc Kissóczy zusammen. Bei Kammermusik-Konzerten trat sie mit Musiker*innen wie Leonidas Kavakos, Julia Hagen, Diemut Poppen und Laura Marzadori auf und war bei der Schubertiade in Schwarzenberg, den Rigi Musiktagen, dem Gstaad Menuhin Festival, dem Davos Festival sowie im Beethoven-Haus Bonn, dem Salle Cortot in Paris und dem Wiener Konzerthaus zu Gast. Sie ist Mitbegründerin und Pianistin des Opalio Piano Quintet, mit dem sie zahlreiche Wettbewerbe gewonnen hat. Eine ganz besondere künstlerische Verbindung hat sie zu Sir András Schiff, der sie in der Saison 2019/20 in sein Programm »Building Bridges« aufgenommen und 2019 persönlich zum Beethoven-Fest nach Bonn eingeladen hat. Chiara Opalio erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter der erste Preis beim Rahn-Wettbewerb 2016 in Zürich und beim Solistenwettbewerb in Zofingen sowie ein zweiter Preis beim begehrten Kiefer Hablitzel Musikpreis 2018.



Fotos © Julia Fischer, Nicole Pont, Momoji Studio Photography

ZUM PROGRAMM

Was für ein würdiger Auftakt: Mit **Ludwig van Beethovens Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 Es-Dur** steht heute ein Werk ganz am Anfang des Programms, das zusammen mit den anderen beiden Violinsonaten aus Beethovens Opus 12 einen Wendepunkt in der Gattung markiert. Ihren historischen Vorläufer hat die Violinsonate nämlich in den barocken Trio-Sonaten, bestehend aus zwei Oberstimmen und einer Begleitstimme, in der die Geige eher als Klangverstärkung fungiert, denn als eigenständige Stimme. Erst bei Wolfgang Amadeus Mozart und Ludwig van Beethoven wurde sie dem Klavier allmählich gleichgestellt. Wie langsam diese Entwicklung jedoch vorstättenging, lässt sich selbst noch an den 1797/1798 komponierten drei Sonaten op. 12 ablesen. Als sie kurz vor der Jahrhundertwende beim Wiener Artaria-Verlag in Druck erschienen, kamen die Sonaten nicht als »Violinsonaten« auf den Markt, sondern als »Sonaten für Clavicembalo oder Pianoforte mit einer Violine«. Rein nominell stand die Geige also immer noch an zweiter Stelle, musikalisch war sie allerdings schon einige Ränge aufgestiegen. So gehört zwar der Beginn der Beethoven'schen Es-Dur-Sonate ganz dem Klavier, doch schon bald avanciert die Geige zur gleichberechtigten Partnerin. Auch im langsamen zweiten Satz übernimmt sie die vom Klavier vorgestellte Melodie, bis beide in Harmonie vereint zur Ruhe kommen. Im Finale schließlich liefern sich die Instrumente ein virtuoses Duell und werfen sich

die Themen und Läufe nur so zu. Die drei Sonaten op. 12 widmete Beethoven seinem Lehrer Antonio Salieri in der Hoffnung, dass der große Name seiner damals noch jungen Karriere in Wien einen deutlichen Schub versetze.

Zu solchen Tricks musste **Pablo de Sarasate** nicht mehr greifen, als er zwischen 1877 und 1881 vier Bände mit **Spanischen Tänzen** herausgab. Der im nordspanischen Navarra geborene Geiger war in den 1860er-Jahren zu einem der bekanntesten Virtuosen seiner Zeit aufgestiegen und feierte bei Tourneen quer durch Europa, Russland, Südamerika und die USA riesige Erfolge. Komponisten wie Max Bruch und Camille Saint-Saëns widmeten ihm Violinkonzerte und auch seine eigenen Kompositionen waren beim Publikum hoch im Kurs. Die *Spanischen Tänze* entstanden auf Anregung des Verlegers Fritz Simrock, der bereits mit Johannes Brahms' *Ungarischen Tänzen* einen Nerv der Zeit getroffen hatte. Und tatsächlich entpuppten auch sie sich als wahre Verkaufsschlager. Darin verband Sarasate gekonnt höchsten technischen Anspruch mit gefälligen, andalusischen Tanz-Melodien. Nach der reich verzierten **Malagueña** spielt Anna Naomi Schultsz heute Abend die lyrische, leicht melancholische **Romanza andaluza**, bevor mit **Zapateado** der bekannteste Tanz der Sammlung erklingt – ein wahres Bravour-Stück mit allerlei technischen Raffinessen.

Nur kurz vorher, im Sommer 1875, schrieb **Gabriel Fauré** seine in vielerlei Hinsicht bemerkenswerte **Erste Violinsonate A-Dur**. Mit ihr hat sich »Monsieur Fauré« in den Worten seines Lehrers Camille Saint-Saëns »mit einem Sprung zu den Meistern gesellt« und sich so tief in das kulturelle Erbe Frankreichs eingeschrieben, dass selbst Marcel Proust nicht umhinkam, die Sonate in seinem Roman-Klassiker *À la recherche du temps perdu* zu erwähnen. Dabei war es keineswegs selbstverständlich, im Paris der 1870er-Jahre erfolgreiche Kammermusik zu schreiben. Denn während das Publikum in der Orchestermusik und der Oper ständig neue Werke forderte, zementierte sich in der Kammermusik ein konservatives Repertoire, das auf deutsch-österreichische Komponisten wie Joseph Haydn, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und Felix Mendelssohn Bartholdy beschränkt war. Um diesen Missstand zu beheben, rief Saint-Saëns die Société National de Musique ins Leben, was auch für Fauré ein wahrer Glücksfall war: »Die Wahrheit ist, dass ich vor 1870 nicht daran gedacht hätte, eine Sonate oder ein Quartett zu komponieren. Damals gab es für einen jungen Musiker keine Möglichkeit, solche Werke zu Gehör zu bringen«, schrieb er. So erlebte auch die A-Dur-Sonate ihre Uraufführung im Kreis der Société und geriet zum vollen Erfolg. »Man findet in dieser Sonate all das, was die Feinschmecker verlocken kann: neue Formen, erlebte Modulationen, ungewöhnliche Klangfarben, die Verwendung unerwarteter Rhythmen«, fasste Saint-Saëns das Werk begeistert zusammen.

Zum Abschluss greift Anna Naomi Schultsz noch einmal tief in die Repertoire-Kiste. »Virtuosen-Stück im Stile einer ungarischen Rhapsody«, notierte **Maurice Ravel** 1928 in seiner *Autobiographischen Skizze* und meinte damit ein Werk für Violine und Klavier, das er 1924 für die ungarisch-englische Geigerin Jelly d'Aranyi komponiert hatte. Die Großnichte des berühmten Geigers Joseph Joachim, der unter anderem die beiden Violinsonaten des ungarischen Komponisten Béla Bartók gewidmet sind, hatte Ravel 1922 bei einer Soirée in Paris stundenlang ungarische Melodien vorgespielt. Ravel war hellauf begeistert und versprach ihr, ein Werk in der Nachfolge zu Franz Liszts beliebten *Ungarischen Rhapsodien* zu schreiben. Im allgemeinen Sprachgebrauch der Zeit, die sich trotz eines ernsthaften Interesses an traditioneller Volksmusik unterschiedlicher Regionen häufig in Verallgemeinerungen und musikalische Klischees verrannte, waren Werke, die Reminiszenzen an ungarische Volkslieder enthielten, häufig unter dem damals freilich unreflektierten Sammelbegriff der »Zigeunermusik« zusammengefasst. So ist auch Ravels **Tzigane** an diese Genrebezeichnung angelehnt. Bei seiner Uraufführung mit d'Aranyi an der Geige wurde das Stück so gut aufgenommen, dass Ravel gleich noch zwei weitere Fassungen für Violine und Orchester sowie für Violine und Luthéal – ein modifizierter Flügel, der den Klang des ungarischen Cymbalom-Hackbretts nachahmen kann – nachschob.

LASST UNS TANZEN

Leitung: Johannes X. Schachtner

Es wirken mit:
Die Kinder der
Ballettabteilung
der Musikschule
Gilching



VORSCHAU | KINDERKONZERT

JOHANNES X. SCHACHTNER & FRIENDS · »Lasst uns tanzen!«
08.02.2025 | 16:00 | EINTRITT € 24, BIS 25 JAHRE € 12

Kaum hört man die ersten Töne eines Walzers, schon wollen die Füße sich bewegen. Im Jahr 2025 feiert die Musikwelt den 200. Geburtstag des Walzerkönigs Johann Strauß Sohn. Wir spielen die Tanzi-Bäri-Polka, wir schweben zur Elfen-Quadrille, wir tanzen den Motoren-Walzer und marschieren mit dem Radetzky-Marsch. Auch werden wir an der schönen blauen Donau verweilen und den Frühlingsstimmen lauschen. Dann schwingen die kleinen Tänzerinnen der Ballettschule Gilching das Tanzbein zur Piefke und Pufke Polka. Das Leben ein Tanz oder der Tanz ein Leben! Das ist das Motto für diesen „Kinderball“. Wir singen gemeinsam zu den berühmten Melodien und lernen Schritte zur Polka und zum Marsch – und natürlich zum Walzer!

Ab 5 Jahren

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg

Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK